



## Finanzielles zur Abstimmung Fusion

Ich bin nach dem Teilstudium der Abstimmungsvorlage unter «Finanzielles» wirklich und weiterhin äusserst beunruhigt über die **Oberflächlichkeit im Umgang mit Steuergeldern** (sprich vor allem Joner Steuerfuss). **Bis heute** habe ich (**für die Zeit nach einer möglichen Fusion**) noch **keine klaren Zahlenangaben** für das vorgesehene «Verschwinden» von den 11 Rapperswiler-Steuerfuss-Prozenten (10 Millionen Franken?). Nur weil durch die Initiative der Joner Steuerfuss als massgebende Grösse fixiert worden ist, darf doch dies nicht das Mass aller Dinge sein.

Vor allem unter dem Aspekt, dass das Unvorherzusehende schon mal ausgeklammert ist und so grosse Altlasten über Jahre zu amortisieren sind, muss ein so grosser Betrag doch **seriös budgetiert** werden. Meiner Meinung nach kann dieser **nicht** einfach so durch einen einmaligen Bezug aus der **Steuerausgleichsreserve** egalisiert werden. Wenn das so einfach und dem so wäre, hätte Rapperswil dies ja schon vor Jahren, zumindest aber seit längerer Zeit selbst vorwegnehmen (grosse Reserve vorhanden?) und damit über die letzten 5 bis 10 Jahre (Zeitspanne für Kontinuität) einen an Jona angeglichenen Steuerfuss schaffen oder ausweisen können. Warum ist dies durch Rapperswil nicht ausgeführt worden? **Ist es einfacher, über die Fusion den Steuerfuss zu senken?** Wenn dieser eine Punkt Finanzielles vorweg gelöst worden wäre, könnte Jona doch sicher mal beruhigter und vor allem **Rapperswil** nicht nur als **Profiteur** in die Fusionsrunde gehen.

Am 8. April findet eine Fernseh-Podiumsdiskussion statt. Ich hoffe, dass spätestens dann durch die Steuer-/Budget-Fachleute nun wirklich eine deutliche Erklärung dazu abgegeben werden und vor allem aber auch ein **sauberer Lösungsvorschlag ohne den Griff in die vorhandene Steuerausgleichsreserve von Jona** auf den Tisch kommen kann. Es geht nun wirklich um mehr als nur «um die Wurst», es ist dies doch ein enormer und namhafter Steuerbetrag, der dem Steuerzahler mal abgenommen worden ist.

Nur der Hinweis auf die jährliche Bürgerversammlung mit der Möglichkeit jedes einzelnen Bürgers, ein vorliegendes höheres Budget abzulehnen, **kann doch nicht die Lösung sein**. Geben wir unserem Nachbarn eine Chance, um als würdiger und (wenigstens finanziell) gleich starker Partner mit uns ins Rennen Fusion einsteigen zu können. Darum vorerst einmal zur Fusion am **1. Mai ein klares NEIN!**

Kurt Zweifel, Jona